

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : EDK-Mitteilungen : Aufruf : News :
aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Internationaler Kongress: Kommunikation im Paradigmenwechsel. Neue Entwicklungen in der Zusammenarbeit mit geistig behinderten Menschen 23. und 24. April 1999, Hotel Alfa Bern

Information: Schweizerische Vereinigung Pro Infirmis, Frau A. Märki, Postfach 1332, 8032 Zürich. Telefon 01/388 26 26

SBGRL

Kongress: «Alt werden JA – alt sein NEIN»
26. März 1999, Zug

Information: SBGRL Geschäftsstelle, Obergrundstrasse 44, 6003 Luzern. Telefon 041/240 78 22

VAF

Studententagung zum Thema «Neurologie und Heilpädagogik – Notwendigkeit und Möglichkeiten einer interdisziplinären Zusammenarbeit»
13. März 1999, Luzern

Information: Vereinigung der Absolventinnen und Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg

SBS

Nationaler Kongress unter dem Motto «Soziale Arbeit – Positionen und Perspektiven»
18. und 19. März 1999, Kongresshaus Biel

Information: Schweizerischer Berufsverband Sozialer Arbeit, Holligenstrasse 70, Postfach, 3000 Bern 21. Telefon 031/382 82 22

ZEF

Symposium: Kinder entwickeln sich. Und die Therapien?
27. März 1999, Winterthur

Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052/212 19 00

paz

Wer bin ich? Warum bin ich so und nicht anders? Tagung für Menschen mit geistiger Behinderung, Angehörige, Fachleute und weitere Interessierte
23. und 24. Januar 1999, Zürich

Wiederholung am 20. und 21. Februar 1999

Wie menschenwürdig sterben? Zur Debatte um die Sterbehilfe und zur Praxis der Sterbebegleitung
26. und 27. März 1999, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich. Telefon 01/381 34 00

Veranstaltungen, Kurse, Weiterbildung

paz

Was ist Altern heute? Veranstaltungsreihe anlässlich des «Internationalen Jahres der älteren Menschen» 1999
März bis Juni 1999, Zürich

Man müsste über alles reden können. Von Sprachlosigkeit und Ängsten, Nähe und Wahrhaftigkeit in der Begleitung kranker und sterbender Menschen
15. bis 17. März 1999, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich. Telefon 01/381 34 00

Haus St. Dorothea

Tagesseminar «Ökologie im Grosshaushalt»
1. März 1999, Haus St. Dorothea, Flüeli-Ranft

Information: Haus St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft. Telefon 041/660 50 45

Diakonieverband Schweiz

Einführungsseminare Qualitätsmanagement
23. Januar 1999, Aarau
27. Februar 1999, Winterthur
27. März 1999, Bern

Information: Diakonieverband Schweiz, Sihlstrasse 33, Postfach 1278, 8021 Zürich. Telefon 01/211 88 27

AkEB

Outfit mit Layout. Praxisseminar für hauseigene grafische Gestaltung
18. Februar 1999, Schloss Wartensee

Medienarbeit mit Anita Dörler. Praxisseminar zum erfolgreichen Umgang mit Medien
12. März 1999, Schloss Wartensee

Information: Verein Wartensee, B. Städler, Auwiesenstrasse 49c
9030 Abtwil. Telefon 071/311 86 10

Die Bibel ins Spiel bringen. Mit Playbacktheater die Bibel neu entdecken
26. bis 28. März 1999, Haus Gutenberg

Information: Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers. Telefon 075/388 11 33

SBK

Wenn Frauen zusammen arbeiten ...

1. Teil: 15. Februar 1999

2. Teil: 25. Februar 1999

3. Teil: 18. und 19. März 1999

Information: SBK Bildungszentrum, Diererstrasse 59, 8004 Zürich. Telefon 01/297 90 70

SBK Sektion Bern

Über den Umgang mit Gesundheit in wandelnden Strukturen
26. Februar, 10. und 24. März 1999, Bern

Information: SBK Sektion Bern, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern. Telefon 031/381 57 20

vba/abipa

Freiwillige MitarbeiterInnen im Heim

1. März 1999, Alterswohnheim Steingrübli, Ostermundigen

Basale Stimulation

3./4. März und 4. Juni 1999, Krankenhaus Bern-Wittigkofen, Bern

Neue MitarbeiterInnen gewinnen – Vom Inserat zum Bewerberinterview
10. März und 14. April 1999, Krankenhaus Bern-Wittigkofen, Bern

Information: Verband Bernischer Alterseinrichtungen, Schloss, 3132 Riggisberg. Telefon 031/809 25 53

HPS Zürich

Heilende Kräfte im kindlichen Spiel. Seminar für Fachleute aus heilpädagogischen Berufen

19./20. März und 2. Juni 1999, Kinderhaus Artergut, Zürich

Information: HPS Zürich, Abteilung Fortbildung, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Telefon 01/267 50 85

Tertianum ZfP

OptiHeim – mehr als ein Qualitätssystem
19. Februar 1999, Berlingen

Neue Alterskultur

26. März 1999, Berlingen

Wie gewinne ich meine eigene Zeit?

5. März 1999, Berlingen

Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen. Telefon 052/762 57 57

ISB

Hilfe und Pflegeplanung

2. Februar und 9. März 1999

Information: Interdisziplinäres Spitex-Bildungszentrum, Feldstrasse 133, 8004 Zürich. Telefon 01/291 41 11

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Ent-Pathologisierung von Klientinnen und Klienten. Einführung in die euforme Lösungsarbeit

24. und 25. März 1999, Schule für Soziale Arbeit Zürich-Stettbach

Information: W+F, Auenstrasse 10, Postfach, 8600 Dübendorf. Telefon 01/801 17 27

Anmerkung der Redaktion: Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

Jahresversammlung der EDK

Stellungnahme zum Gesamtsprachenkonzept

Zur diesjährigen Jahresversammlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) lud der Kanton Tessin auf den Monte Verità ein. In Anwesenheit von Bundesrätin Ruth Dreifuss verabschiedete die EDK eine erste Stellungnahme zum Gesamtsprachenkonzept. Sie diskutierte intensiv über die neuen Rechtsgrundlagen zur schweizerischen Universitätspolitik und liess sich über den Stand der Totalrevision des Berufsbildungsgesetzes sowie über den Stand der Umsetzung der EDK-Empfehlungen zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung informieren.

Anlässlich der Jahresversammlung vom 12./13. November 1998 nahm die EDK ein erstes Mal Stellung zum Expertenbericht der Kommission Lüdi (Gesamtsprachenkonzept) und zum Resultat der Vernehmlassung. Der im Auftrag der EDK erstellte Expertenbericht vom 15. Juli 1998 schlägt eine Reihe von Massnahmen zur Förderung und Ausweitung des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit vor. Die Vernehmlassung bei den Kantonen, den Lehrerverbänden und weiteren interessierten Stellen ergab, wie erwartet, kein einheitliches Bild. Sowohl die Vorverlegung der Einführung der ersten Fremdsprache als auch die Einführung der zweiten Fremdsprache stellen grosse Herausforderungen an die Schule und an die Lehrer- und Lehrerinnenbildung. Die EDK sprach sich nun in einer ersten Stellungnahme eindeutig dafür aus, dass die Schule auf die Vielfalt der schweizerischen Sprachkulturen Rücksicht nehmen und zur Verständigung unter den Sprachregionen der Schweiz einen Beitrag leisten muss. In diesem Rahmen sind zuhauften der Kantone und der Regionen die folgenden provisorischen Beschlüsse verabschiedet worden:

1. Die Empfehlungen von 1975 (obligatorischer Unterricht in der zweiten Landessprache ab 4. oder 5. Schuljahr) bleiben in Kraft.
2. Englisch soll obligatorisch ab 7. Schuljahr eingeführt werden, wobei schwächere Schüler und Schülerinnen davon dispensiert werden können.
3. Die Kantone werden ermuntert, Versuche mit

(noch) früherem Fremdsprachenunterricht zu fördern.

4. Mit dem Bund wird über die Auswirkungen von Artikel 116 BV das Gespräch aufgenommen.
5. Die Anträge des Expertenberichtes und die Ergebnisse der Vernehmlassung werden eingehend weiterbearbeitet. Die Umsetzung der Massnahmen braucht allerdings ihre Zeit.

Die EDK wird sich im Laufe der nächsten Sitzungen nochmals intensiv mit dieser Frage auseinandersetzen und ergänzende Abklärungen beschliessen.

Die Aussprache über die Rechtsgrundlagen zur schweizerischen Universitätspolitik betraf vor allem den Entwurf zum Universitätsförderungsgesetz, den Entwurf für ein Konkordat über die universitäre Koordination sowie den Entwurf zu einem Zusammenarbeitsvertrag Bund-Universitätskantone. Die EDK nahm vom Stand der Arbeiten Kenntnis und legte – soweit sie betroffen ist – das weitere Verfahren fest.

Prof. Dr. Hans Sieber, Direktor des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie, informierte eingehend über die Totalrevision des Berufsbildungsgesetzes. Die EDK war erfreut zu hören, dass das Ziel, bis Ende Jahr dem Bundesrat einen Entwurf mit Begleitbericht vorzulegen, voraussichtlich erreicht werden kann.

Schliesslich nahm die EDK Kenntnis über den Stand der Umsetzung der EDK-Empfehlungen zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung und zur Schaffung Pädagogischer Hochschulen. Es zeigt sich, dass die

Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung grundsätzlich nirgendwo bestritten ist. In den Kantonen und Regionen bestehen 16 Reformprojekte, die sich alle auf die EDK-Empfehlungen von 1995

ausrichten. Vier Projekte (Genf, Bern, Wallis, Graubünden) sind bereits von den Stimmbürgerinnen und -bürgern oder den kantonalen Parlamenten gutgeheissen.

Neuer Fachhochschulrat der EDK

Martine Brunshawig Graf, Genf, wird erste Präsidentin

Die Kantone als wichtigste Träger der schweizerischen Fachhochschulen haben ihre Zusammenarbeit im Rahmen der Erziehungsdirektorenkonferenz neu organisiert. Als oberstes Organ besteht ein Fachhochschulrat, der sich aus den delegierten Erziehungsdirektoren der sieben vom Bund anerkannten Fachhochschulen (bzw. Fachhochschulregionen) zusammensetzt. Vertreten sind zudem der Bund, die Sanitätsdirektorenkonferenz, die Hochschulkonferenz und die Fachhochschulrektoren. Hauptaufgaben des Fachhochschulrats sind die gemeinsame Planung des Fachhochschulausbaus und die spezielle Förderung jener Fachhochschulbereiche, die nicht der Rahmengesetzgebung des Bundes unterstehen.

An seiner ersten Sitzung vom 26. November 1998 wählte der neue Fachhochschulrat Frau Staatsrätin Mar-

tine Brunshawig Graf, Genf, zur Präsidentin. Der St. Galler Erziehungsdirektor, Hans Ulrich Stöckling, amtet als Vizepräsident. Der Fachhochschulrat traf zudem wichtige Beschlüsse zur Schaffung eines vorberatenden Ausschusses (Koordinationsstab) und einer repräsentativen Konferenz der Fachhochschulrektoren. Im Sinn einer Vorprüfung nahm er Stellung zu drei Projekten von Fachhochschulstudiengängen in Sozialer Arbeit. Er beschloss ferner, nach den erfolgreichen Verhandlungen mit den ETH nun mit Nachdruck auf eine allgemeine Regelung der Passerellen zwischen Fachhochschulen und Universitäten hinzuwirken. Die Schweizerische Hochschulkonferenz ist inzwischen ersucht worden, das Diplom einer anerkannten Fachhochschule als Zugangsausweis für die Universitäten anzuerkennen.

Ihre Berater für

Personalselektionen
Organisationsentwicklung
Kommunikationsfragen
Öffentlichkeitsarbeit
Coaching

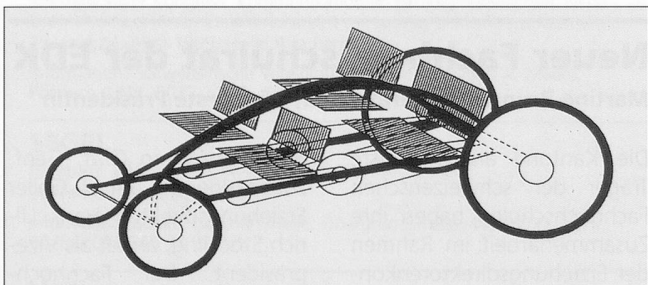
Werner Vonaesch & Partner
Veilchenstrasse 3
5223 Riniken
Tel./Fax 056/441 76 11

Probitas

Beratungen für Heime und soziale Institutionen

Eine Neuentwicklung im Bereich der umweltgerechten Mobilität

THERAPIEFAHRZEUG ZEM



ZEM, als Kürzel für Zero Emission Machine («Null-Emissionen-Maschine»), ist ein 4-rädriges Leichtmobil, das zwei oder vier Personen mit Gepäck Platz bietet. ZEM ist ausschliesslich pedalbetrieben. Ein umweltgerechtes, sauberes, und dennoch schnelles Fahrzeug. Alle Sitze sind mit einer unabhängigen Treteinheit ausgerüstet. ZEM ist sehr leicht gebaut und ist biomechanisch und technologisch auf möglichst grosse Effizienz und ergonomischen Komfort ausgelegt. Die Sitze sind nebeneinander angeordnet, was ZEM zu einem idealen Fahrzeug für begleitete Ausflüge für Sehbehinderte oder motorisch Behinderte macht. ZEM

ist breiter als ein Velo (1,25 Meter), aber kürzer als ein Auto (zirka 2,2 Meter), riskantes Überholtwerden durch vorbeidrängenden Autoverkehr ist mit der gegebenen Breite ausgeschlossen. ZEM ist nicht verschalt, das Cabrioletkonzept des Fahrrads ist zu gut, um gegen hohes Fahrzeuggewicht eingetauscht zu werden. Der Preis ist noch nicht festgelegt.

Wir sind soeben dabei, ZEM zu entwickeln, können also noch Anregungen zu Zubehör und Ausstattungsmerkmalen aufnehmen. Wir gelangen deshalb in dieser Form an alle motorisch Behinderten, weil wir überzeugt sind, dass wir ein Fahrzeug

bauen, das sicherer ist und viel mehr Fahrspass bietet als andere Fahrzeuge, speziell auch Tandems.

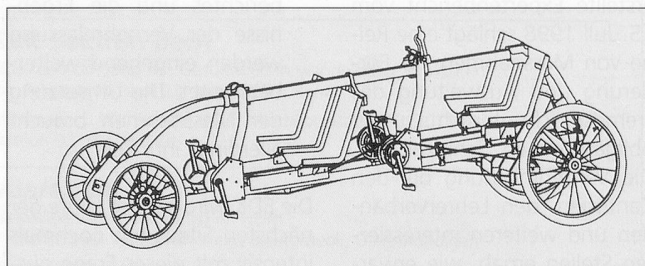
Helfen Sie uns, ein Fahrzeug zu bauen, das nicht erst im Nachhinein behindertengerecht zurechtgeschneidert wird, sondern von Anbeginn weg alle nötigen Anforderungen berücksichtigt! Wenn Sie also Anregungen, Tips oder Kommentare dazu haben, freuen wir uns, wenn Sie uns kurz eine Nachricht und Ihre

Telefonnummer auf unseren Beantworter (01/383 63 33) sprechen, wir werden Sie so bald als möglich zurückrufen.

Sie können uns auch schriftlich erreichen, die Anschrift lautet:

ZEM, Postfach, 8034 Zürich

Herzlichen Dank für Ihre Anregungen, Wünsche, Feedbacks und vor allem vielen Dank für Ihre Bemühungen. ■



SFA-Präventionstip des Monats:

EUROPAWEIT STETS DIE RICHTIGEN PROMILLEWERTE IM KOPF

«Wer fährt, trinkt nicht, und wer trinkt, fährt nicht» – diesen Grundsatz sicherer Verkehrsteilnahme unterschreiben viele, auch wenn es dann in der Praxis häufig an der nötigen Konsequenz fehlt. Wer doch nach Alkoholgenuss fahren will, sollte um die Promillegrenzen auf Europas Strassen wissen. Die SFA-Promillekarte hilft dabei.

Angenommen, Sie werden in der Türkei zum Raki eingeladen, wissen Sie wieviel Anisschnaps Sie degustieren dürfen, ohne Ihren Fahrausweis bei der nächsten Alkoholkontrolle am Bosphorus lassen zu müssen? Finger weg vom Raki oder vom Lenkrad, denn auf den Strassen der Türkei ist 0,0 Promille im Blut die Regel.

Ferienzeit ist oft Autoreisezeit: Die abgedruckte Europakarte zeigt Ihnen die gesetzlichen Promillegrenzen vom Nordkap bis nach Gibraltar, vom Ural bis zum Atlantik. Die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne wünscht Ihnen eine erholsame Ferienzeit und eine promillefreie Fahrt auf all Ihren Routen.

SFA Lausanne

WPI- Management

- Neue Lösungsansätze
- Kreative Methoden
- Prozesshaftes Lernen

Managemententwicklung Einzelkurse 1999:

- Management im Krankenhaus im Zeitalter von Fallpauschalen und Globalbudgets
Computersimulationsplauschspiel KLIMA
Exklusiv für die Schweiz mit Prof. Dr. Michael Grütz und Martin Lacher
- Führen in Zeiten schnellen Wandels in Gesundheitssituationen
Weiterentwicklung der Beratungskompetenz mit Hedy Anderegg-Tschudin und Martin Lacher
- Projekte leiten
Instrumentelles Wissen mit intergriertem Coaching mit Hedy Anderegg-Tschudin und Martin Lacher
- Pflegemanagement in vernetzten Systemen
Weiterentwicklung der Führungskompetenz mit Hedy Anderegg-Tschudin und Martin Lacher

Gerne senden wir Ihnen die ausführlichen Unterlagen und danken Ihnen für Ihr Interesse!

wpi ^{25 Jahre}

Wirtschaftspädagogisches Institut

WPI AG, Im Rieten, CH-6443 Morschach,
Telefon 041-820 46 60, Fax 041-820 54 04
E-mail: info@wpi.ch
Internet: http://www.wpi.ch

Lehren Führen Beraten im Gesundheitswesen

2. Thuner Alterstagung

Angehörige gehören dazu!

Für MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen, offener Altersarbeit, für Spitex-MitarbeiterInnen, für Behördenmitglieder, für Angehörige

Freitag, 26. Februar 1999, 09.30 bis 16.55 Uhr im Hotel Freienhof, Thun.

ReferentInnen: Prof. Duss-von Werdt, Gisela Bolliger, Heidi Koller, Richard Wartenweiler, BewohnerInnen Betagtenzentrum Thun, Otto Eder, Viktor Blank, Urs Brunner, Pius Müller.

Tagungsleitung: Dr. Marcel Sonderegger.

Programme Thuner Freitags-Seminare, TRANS-fair, und Seestrasse 20, 3602 Thun, Anmeldung: Telefon 033/334 04 44, Fax 033/334 04 40

NLP FÜR KRANKENSCHWESTERN UND LEUTE IN HELFENDEN BERUFEN

NLP AUSBILDUNG

MIT ABSCHLUSS ALS NLP-PRACTITIONER

NLP LERNEN - FÄHIGKEITEN ERWEITERN

In der Ausbildung werden Sie schrittweise in die Grundlagen und Möglichkeiten des NLP (Neurolinguistisches Programmieren) eingeführt. Sie lernen Methoden und Übungen zur Kommunikation und Selbsthilfe anwenden und in einer Art und Weise mit sich selbst umgehen, dass es Ihnen möglich wird, Ihre individuellen und sozialen Fähigkeiten zu erweitern. Dies hilft,

- Mitmenschen besser wahrzunehmen und zu verstehen und in Beziehungen selbst noch sicherer zu werden, Respekt, Spass und Liebe zu erleben.
- mit Freude und Sicherheit Ihren Beruf auszuüben, Klienten, Patienten oder Lernende zu führen, ihnen wirkungsvoll zu helfen und sie kompetent zu beraten.
- Herausforderungen des beruflichen und persönlichen Lebens zu bewältigen, zu sich zu stehen, auch in schwierigen Situationen und mehr Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.
- eigene Ziele und Visionen zu erreichen.

DAUER, NÄCHSTE KURSE UND KOSTEN

- Einführungskurse zum Kennenlernen, jeweils 2 x 3 Tage, tot. 6 Tage: 22. -24. Apr., 10.-12. Juni 1999 und 28. - 30. Okt., 9. -12. Dez. 1999
- Gesamte Ausbildung mit Zertifikatsabschluss: 5 Seminare à 2 mal 3 Tg. (inkl. Einführungskurs) und 6 Tg. Supervision, verteilt über zwei Jahre. Beginn (ab 2. Grundkurs) 18. - 20. März, 6. - 8. Mai 1999 und Februar 2000
- Kosten 1998: Fr. 780.-- für 6 Tg.
- Kursort: Walchwil am Zugersee

KURSLEITUNG UND AUSKUNFT

Judith Lächler, Dipl. Psychologin, zert. NLP Lehr-Trainerin DVNLP; Krankenschwester, Bächenmoosstr. 18, 8816 Hirzel; Tel 01/729 96 40 Fax 01/729 82 84 (Verlangen Sie den Kursprospekt)



Institut de hautes études
en administration publique



Ecole des Hautes Etudes
Commerciales HEC

Gestion hospitalière

**Défis et enjeux – Stratégies d'intervention
du 9 mars au 26 novembre 1999**

Ce séminaire pour spécialistes et cadres (SSC) s'adresse principalement aux:

- membres de direction, chefs de services de soins et cadres supérieurs d'hôpitaux ou d'établissements para-médicaux, médecins-cadres
- cadres de services de santé publique.

Il se déroule du 9 mars au 26 novembre 1999 en 15 journées, par groupe de deux jours, plus un module de trois jours pour la session de synthèse et d'évaluation.

Ses principaux objectifs sont:

- *cerner les nouveaux défis et enjeux dans le domaine de la gestion hospitalière*
- *esquisser et exercer de nouvelles stratégies d'intervention*
- *créer une plate-forme d'échanges entre participants et intervenants.*

La validation du cours se fera sur la base d'un travail personnel ou de groupe, soit un mémoire, soit un projet de consultance réel dans une institution existante.

Le cours est placé sous la direction du **Prof. Philippe Delay**, professeur à l'Ecole des HEC de l'Université de Lausanne et directeur de l'Institut pour le développement des ressources humaines. Il est organisé par l'IDHEAP en collaboration avec HEC Lausanne ainsi que les associations du domaine de la santé (ASMAG, ASEGH, ADEHR, FMH, ISE).

Interviendront également des responsables et spécialistes d'institutions de santé publique.

Lieu du cours: Riex (VD) et Chavannes

Finance d'inscription:
Fr. 4 800.- (y compris documentation)

Délai de dépôt des candidatures: **15 février 1999**

Informations complémentaires, documentation et inscription:

*Idheap, Rte Maladière 21
1022 Chavannes-près-Renens
Tél: (021) 694 06 00, Fax: (021) 694 06 09
e-mail: idheap@idheap.unil.ch.*

Internationale Konferenz zum Thema Taubblindheit im Alter

Vom 2. bis 7. Oktober 1998 hat eine Arbeitsgruppe der Deafblind International (Dbi) die dritte internationale Konferenz organisiert und zum ersten Mal dem Thema Taubblindheit im Alter gewidmet. Der Begegnungsort war das Hotel Santa Cristiana in Marcelli die Numana, Ancona (Italien), an der Adria-Küste.

Die italienische Taubblinden-Organisation Lega del flio d'oro hat den Konferenz-Standort organisiert. Aus 12 Ländern waren 58 Konferenz-TeilnehmerInnen anwesend. Darunter 5 Teilnehmer mit einer Doppelsinnesbehinderung, die Verständigungsmethoden waren: Gebärdensprache, Braille, Lormen, Verbale.

Leitgedanken aus dem Programm: die Zahl der Betagten über 75 Jahre ist in Europa rapide angestiegen. Auf 100 000 Einwohner gibt es 150 betagte Taubblinde. Im Jahr 2000 wird es 168 000 Menschen mit erworbener Taubblindheit geben. Die Konferenz war fokussiert auf: Bedürfnisse der betagten Taubblinden erkennen, Strategie-Entwicklung, praktische Massnahmenentwicklung zur Förderung von neuen Fertigkeiten, neue Kommunikationsversuche und Begleiter-Training.

Täglich wurden mehrere Vorträge von verschiedenen Konferenz-TeilnehmerInnen mit projekt- und erfahrungsorientierten Berichten gehalten. Es umfasste ein breites Themenspektrum wie Gerontopsychologie, Kommunikation, technische Hilfsmittel, Low Vision, Rehabilitation, Weiterbildung des Begleitpersonals, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung über Verhalten und Bedürfnisse der betagten Taubblinden.

Das dichte 5-Tage-Programm stiess auf reges Interesse und Engagement. Am Schluss wurde eine Umfrage gemacht, ob eine Aussicht auf eine weitere Konferenz bestehe. Das Ergebnis ist derzeit noch offen.

Für das kulinarische Angebot und die am Rande des Programmes erlebten entspannenden und heiteren Stunden waren alle Konferenz-TeilnehmerInnen dankbar.

Cosimo Lupo, Aus SZB-Information Nr. 109

Qualitätszertifikat für Ostschweizerische Blindenorganisation

Menschen mit einer Behinderung haben genauso das Recht auf qualitativ hochstehende Dienstleistungen wie Menschen ohne Behinderung – ein wichtiger Grundsatz des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins OBV St. Gallen. Als erste schweizerische Blindenorganisation erlangt der OBV nun nach zweijähriger umfangreicher Vorarbeit für sein Qualitätsmanagementsystem das begehrte ISO-9002-Zertifikat.

Vor zwei Jahren hat die Leitung des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins OBV St. Gallen beschlossen, ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) zu erarbeiten. Ziel während der Entwicklungsphase des QMS war eine hohe Alltagstauglichkeit zu erreichen, welche eine ständige Überprüfung und Weiterentwicklung aller Produkte und Dienstleistungen des OBV ermöglicht. Zertifiziert nach ISO 9002 wurden die Lehrwerkstätten für Industriearbeiten und Metallbearbeitung, die beiden Blindenheime, die externen Wohngruppen, der Beratungs- und Sozialdienst, die berufliche Schulungsstätte sowie die Verwaltung.

Begleitet wurde das Q-Leiterteam des OBV während der aufwendigen, zweijährigen Entwicklungsphase von Dr. Rudolf Bätcher, Leiter der Beratungsfirma GCN (General Consulting Network) in Winterthur. Um die verschiedenen Bedürfnisse aller Beteiligten zu erfassen, wurde eine breit gestreute Befragung von Klienten und Mitarbeitern des OBV, aber auch von Kunden, Lieferan-

ten, Spendern und IV-Stellen durchgeführt. Die Erkenntnisse aus dieser Befragung dienten der Formulierung von Qualitätsversprechen und der Erarbeitung eines Qualitäts-Handbuchs.

Vor kurzem hat die Zertifizierungsstelle SGV International Certification Services AG die im Handbuch definierten Arbeitsprozesse und Qualitätsversprechen auf ihre Wirksamkeit, Rückverfolgbarkeit und Messbarkeit überprüft. Die Auditoren, Dr. Michael Madjar und Claudia Stieger, haben dabei festgestellt, dass das Managementsystem in den einzelnen Institutionen des OBV gut umgesetzt wird und den Anforderungen der ISO-9002-Norm entspricht.

INSOS

Der Schweizerische Verband von Werken für Behinderte SVWB, der gesamtschweizerisch tätige Branchenverband von Institutionen für Menschen mit Behinderung, ändert seinen Namen und seine Organisationsstruktur.

Die neue Bezeichnung lautet *INSOS, Soziale Institutionen für Menschen mit einer Behinderung Schweiz*. Ihm gehören 400 meist private Trägerschaften mit mehr als 750 Werkstätten und Wohnheimen an, die nunmehr in 6 Regionalverbänden organisiert sind. Für über 27 000 Menschen mit Behinderung stellen INSOS-Institutionen Wohn- und Lebensraum mit Betreuung sowie geschützte Arbeitsplätze zur Verfügung.

INSOS hat zum Ziel, Menschen mit Behinderung die gesellschaftliche Integration – auf die sie einen Anspruch haben – zu ermöglichen. Vor allem Menschen mit schweren Behinderungen sind dabei jedoch auf Unterstützung, Förderung und Begleitung angewiesen. INSOS setzt sich für die qualitativ hochstehende und effiziente Erfüllung dieser Aufgaben ein. Die Mittel dazu sind Information und Beratung, Grundlagenarbeit, Weiterbildungsangebote und Marketingunterstützung. Daneben vertritt er als Branchenverband die Interessen seiner Mitglieder auf nationaler, regionaler und kantonaler Ebene gegenüber Behörden, Politik und Wirtschaft und betreibt gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen und Unterlagen:
Thomas Bickel, Zentralsekretär INSOS, Bürglistrasse 11, 8002 Zürich,
Telefon 01/202 70 35, Fax 01/202 23 77

Bundesrat wählt Ulrich Fricker zum neuen Vorsitzenden der Suva-Geschäftsleitung auf den 1. April 1999

Der Bundesrat hat Ulrich Fricker zum neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Suva gewählt. Ulrich Fricker war vom Verwaltungsrat der Suva zur Wahl vorgeschlagen worden und bekleidet die neue Funktion an der Spitze der Suva ab 1. April 1999. In der Zwischenzeit nimmt Richard Zuffrey, derzeitiger Stellvertreter des Vorsitzenden der Suva-Geschäftsleitung, die Funktion des Vorsitzenden wahr. Der Gewählte ist Nachfolger von Dominik Galliker, der auf Ende 1998 zurücktritt. Ulrich Fricker, Dr. oec. HSG, ist 45-jährig und absolvierte sein Betriebswirtschaftsstudium an der Hochschule St. Gallen. 1980 trat er bei der ELVIA-Versicherung ein, bei der er später als Direktor die Leitung zunächst der Regionaldirektion Aarau und dann der Regionaldirektion Mittelland übernahm. 1994 wurde Ulrich Fricker als Mitglied der Geschäftsleitung der ELVIA-Gruppe berufen und zeichnete dort verantwortlich für das Departement Unternehmungen. 1995 wechselte er in die Beratungsgruppe KPMG Fides als Leiter der Abteilung «Risiko- und Versicherungsberatung».

Edg. Departement des Innern

Alice Scherrer-Baumann wird erste Präsidentin der neuen Kontaktgruppe Schweiz-WHO

Die Schweizer Initiative für die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der WHO nimmt Gestalt an.

Ein Bericht über die Beziehungen der Schweiz zur WHO hat gezeigt, dass in weiten Kreisen, vor allem in der Deutschschweiz, wenig Interesse an der WHO besteht. Diese Zurückhaltung gründet sich vorwiegend auf Unkenntnis dieser UNO-Spezialorganisation, ihrer Ziele und ihrer Arbeitsweise. Bisher sind die Resultate der WHO-Arbeit, wie Berichte und Studien sowie Empfehlungen, Konzepte, Strategien und Aktionspläne zu verschiedenen gesundheitspolitischen Themen, in der Schweiz nur sporadisch bekannt gemacht worden.

Ein erster Schritt zum Ausbau der Kontakte zwischen der schweizerischen Öffentlichkeit und der WHO wurde mit der Schaffung der Kontaktgruppe Schweiz-WHO getan. Sie besteht aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessengruppen aus dem Gesundheitsbereich und wird von der appenzellischen Regierungsrätin Alice Scherrer-Baumann geleitet.

Als vordringliche Aufgabe wird sich die Kontaktgruppe mit der Schaffung einer Schweizer «WHO-Kommission» befassen und ein Arbeitsprogramm vorbereiten. Zukünftig sollen vermehrt internationale Konzepte für Reformen im Gesundheitswesen in die Diskussion in der Schweiz eingebracht werden.

Kontaktgruppe Schweiz-WHO

Präsidentin: *Alice Scherrer-Baumann*, Regierungsrätin, Vorsteherin des Sanitätsdepartements des Kantons Appenzell Ausserrhoden und Delegierte für internationale Fragen der SDK.

Mitglieder: *Dr. Philippe Chastonay*, Institut de médecine sociale et préventive, Genf; *Thomas B. Cueni*, Generalsekretär der Interpharma, Basel; *Dr. med. René Salzberg*, Basel; *Prof. Marcel Tanner*, Direktor des Schweizerischen Tropeninstituts, Basel; *Dr. Stephanie Zobrist*, Leiterin Internationales Bundesamt für Gesundheit, Bern.

Aus «Gesundheit ohne Grenzen», Bundesamt für Gesundheit, Bern

IKS-Entscheid betreffend Registrierung des Parkinson-Medikaments:

Tasmar bleibt mit Einschränkungen und Auflagen auf dem Markt

Das infolge schwerer Nebenwirkungen in die Schlagzeilen geratene Parkinson-Medikament Tasmar der Firma Roche Pharma (Schweiz) AG bleibt vorläufig auf dem Markt: Die IKS hat entschieden, im jetzigen Zeitpunkt von einer Sistierung abzusehen, die Registrierung jedoch mit strengen Auflagen, Einschränkungen und Vorsichtsmassnahmen zu versehen. Die IKS betont, dass Tasmar nur unter ärztlicher Kontrolle und nicht abrupt abgesetzt werden darf.

Nach sorgfältiger Beurteilung des Nutzens und des Risikos von Tasmar kommt die IKS zum Schluss, dass der Nutzen von Tasmar für gewisse, schwer beeinträchtigte Patienten höher wiegt als sein Risiko. Dies jedoch nur unter der Bedingung, dass das Anwendungsgebiet eingeschränkt und die Vorsichtsmassnahmen erweitert werden sowie ein engmaschiges Patienten-Überwachungssystem durchgeführt wird. Tasmar wird verschärft rezeptpflichtig und darf nur durch Spezialisten (Neurologen) verschrieben werden. Es ist nur für die Zusatzbehandlung von Patienten mit fortgeschrittener Parkinson-Krankheit bestimmt, welche auf andere Behandlungen

nicht zufriedenstellend ansprechen. Die Patienten müssen vorgängig über die Risiken informiert werden und ihr Einverständnis gegeben haben. Unter diesen Einschränkungen und Auflagen wird die Registrierung von Tasmar aufrecht erhalten. Sollten sich die Massnahmen als ungenügend erweisen oder neue Risiken gemeldet werden, behält sich die IKS vor, auf ihren Entscheid zurückzukommen.

Dieses Vorgehen entspricht den Massnahmen der amerikanischen Zulassungsbehörde FDA.

Absetzen nur unter ärztlicher Kontrolle

Die IKS betont, dass Patienten Tasmar nur unter ärztlicher Kontrolle absetzen dürfen. Das abrupte Absetzen von Tasmar birgt das Risiko schwerwiegender Komplikationen (Muskelschädigungen) in sich.

Tasmar ist ein rezeptpflichtiges Medikament zur Behandlung von schweren Formen der Parkinson-Krankheit, welches seit Februar 1997 von der IKS registriert ist und in der Schweiz von der Roche Pharma (Schweiz) AG vertrieben wird.

Aktuelle Nebenwirkungsmeldungen aus dem Ausland und in einem Fall aus der Schweiz zeigten, dass Tasmar in seltenen Fällen zu schwerwiegenden Leberschädigungen führen kann. Als Folge davon wurden die Ärzte und Apotheker über das neu erkannte Risiko informiert (sog. Dear Doctor Letter) und die Vorsichtsmassnahmen verschärft. Die EU hat mit Datum vom 17. November 1998 entschieden, die Zulassung von Tasmar zu sistieren.

IKV-Konferenz vom 19. November 1998:

Verabschiedung neuer Inspektions-Richtlinien

Die Herbstkonferenz der Interkantonalen Vereinigung für die Kontrolle der Heilmittel (IKV) hat unter der Leitung von alt Regierungsrat Dr. iur. Kurt Meyer neue Inspektions-Richtlinien verabschiedet. Mit einer Revision der Werberichtlinien wurde zudem ein gesetzliches Instrument zur wirksamen Bekämpfung von aufdringlicher Werbung geschaffen.

Die neuen Inspektions-Richtlinien, welche von der IKV-Konferenz einstimmig verabschiedet worden sind, dienen der Vereinheitlichung des schweizerischen Inspektionswesens. Sie stellen eine wichtige Voraussetzung für den Abschluss von internationalen Abkommen zur Anerkennung von Inspektionen, insbesondere mit den USA, dar.

Instrument gegen aufdringliche, marktschreierische Werbung

Die beschlossene Revision der Werberichtlinien und die Streichung des entsprechenden Artikels im IKV-Regulativ sind eine Konsequenz des Bundesgerichtsentscheids vom 24. Juni 1998. Das Bundesgericht hatte im sog. Fall Ghalioungi das Genfer Rabattverbot (und damit die gleichlautende Bestimmung im IKV-Regulativ) für verfassungswidrig erklärt. Mit der Revision der Werberichtlinien und der Aufnahme eines zusätzlichen Artikels schafft die IKV ein neues Instrument, um gegen aufdringliche, marktschreierische Werbung einschreiten zu können.

Nein zur «Denner-Initiative», Skepsis bei Parallelimporten

In seinem Einleitungsvotum äusserte sich IKV-Präsident Dr. iur. Kurt Meyer sehr kritisch zur Denner-Initiative «für tiefere Arzneimittelpreise». Die dort verlangte einseitige Anerkennung ausländischer Zulassungen würde die Arzneimittelsicherheit und den Patientenschutz gefährden und die Souveränität der Schweiz einschränken. In Bezug auf Parallelimporte stellte Meyer klar, dass sie nur im engen gesetzlichen Rahmen zulässig seien und allfällig resultierende Einsparungen den Patienten zugute kommen sollten.

INVALIDENVERSICHERUNG:

Pilotprojekte bereiten neues System für Beiträge an Organisationen der privaten Behindertenhilfe auf Basis von Leistungsverträgen vor.

Wie der Bundesrat im April dieses Jahres grundsätzlich beschlossen hat, soll ab 2001 im Bereich der IV-Beiträge an die Organisationen der privaten Behindertenhilfe ein neues Beitragssystem angewendet werden. Es basiert auf Leistungsverträgen zwischen dem Bundesamt für Sozialversicherung und den Dachorganisationen und zielt auf eine effektivere und transparentere Beitragspraxis ab. Für die Umsetzung werden in einer Übergangsphase bis Ende 2000 mit einigen interessierten Organisationen Pilotprojekte durchgeführt, wofür der Bundesrat nun mit einer Änderung der Verordnung über die Invalidenversicherung (IVV) auf den 1. Januar 1999 die rechtliche Grundlage geschaffen hat.

Die Pilotprojekte bauen auf Leistungsverträgen mit Pauschalbeiträgen auf. Diese basieren grundsätzlich auf den Honorarkosten der betreffenden Organisationen im Betriebsjahr 1996. Die Beiträge sollen also im Voraus festgelegt und im Betriebsjahr ausbezahlt werden und nicht – wie heute – erst nachträglich aufgrund eingereicherter Abrechnungen berechnet und ausgerichtet werden.

Neues System zugunsten bedarfsgerechter, transparenter Finanzierung

Das neue Beitragssystem beschränkt ab dem Jahre 2001 den Kreis der Beitragsempfängerinnen auf nationale und

sprachregionale Dachorganisationen. Diese können die zu erbringenden Leistungen vertraglich an andere Organisationen der privaten Behindertenhilfe delegieren. Das neue System entspricht Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates und wurde in Zusammenarbeit mit Mitgliedern einzelner Organisationen und unter Einbezug der Kantone erarbeitet.

Um den Vollzug zu verbessern, werden Leistungsverträge eingeführt, die zwischen dem Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) und den Dachorganisationen abgeschlossen werden. Mit diesem Instrument werden die Leistungen der Dachorganisationen differenziert und transparent definiert. Das

ermöglicht einerseits eine bedarfsgerechte Finanzierung und andererseits eine wirksame Kontrolle der erbrachten Leistungen. Die Finanzierung der Leistungen der privaten Dachorganisationen durch die IV erfolgt in Zukunft während des laufenden Geschäftsjahres und durch im Voraus vereinbarte Pauschalbeiträge.

Da der bevorstehende Systemwechsel mit einer grossen Umstrukturierung verbunden ist, wird den Organisationen eine Übergangszeit bis zum Jahr 2001 eingeräumt. Das neue Beitragssystem kann allerdings auf freiwilliger Basis bereits ab 1999 realisiert werden.



Altenpflege 99

10. Internationale Fachmesse mit Kongreß
Produkte und Dienstleistungen für die Altenhilfe

Europas größte Fachmesse für die Altenhilfe

Informieren Sie sich bei über 600 Ausstellern über die Zukunft der stationären und ambulanten Altenhilfe.

Die Themen:

- Pflege und Rehabilitation • Organisation und Wohnen
- Hauswirtschaft und Ernährung

Mit Fachkongreß und Welttag der Hauswirtschaft.

Nürnberg, Germany 23.- 25. 3. 1999

Informationen:
Handelskammer
Deutschland-Schweiz

☎ 01/2 83 61-75
FAX 01/2 83 61-00



VINCENTZ



BOSCO DELLA BELLA

Pro-Juventute-Feriedorf
im Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen. Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen geheiztes, halbedecktes Schwimmbad, Ponies, Waldlehrpfad, Cafeteria, Sandfussball- und Spielplätze.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriedorfes ist rollstuhlgängig.**

Weitere Auskünfte und Unterlagen:

«Bosco della Bella», Villaggio di vacanze,
6996 Ponte Cremenaga, Tel. 091 608 13 66 / Fax 091 608 14 21

Inserentenverzeichnis

ATO Verkauf AG	55	Nürnberg Messe GmbH . .	50
Büro und Praxis Bartl		Naropa Reha AG	55
. Prospektbeilage		Probitas	45
Bosco della Bella	50	Prochema Baar AG	2
Gloor Rehabilitation & Co.	2	Redi AG	3. US
Grauba AG	2	Romer's Hausbäckerei AG	22
HESS-Dübendorf	55	Ruf Datensysteme AG	2. US
Idheap, Institut de hautes études	47	Simultan AG	4. US
Judith Lächler	47	Thuner Freitags-Seminare	47
		WPI AG	46

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Johannes Gerber

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Brisanter Bruch

Der Oberschenkelhalsbruch mit all seinen Folgen ist eine der häufigsten Unfälle bei alten Menschen. Weil ihr Anteil an der Bevölkerung steigt, nimmt dieser folgenreiche und teure Bruch schnell zu. Forscher sprechen gar von einer «Epidemie», der dringend entgegengetreten werden müsse. Dabei fördert eine Tessiner Studie das brisante Ergebnis zutage, dass Menschen in Altersheimen besonders häufig stürzen. *Basler Zeitung*

Fusion

Die Krankenversicherer-Verbände von Luzern, Zug, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden lösten sich auf und gründeten am 20. November den Zentralschweizerischen Krankenversicherer-Verband. Damit wollen die Verantwortlichen in der Zentralschweiz ein Zeichen der Neuorientierung und der Zusammengehörigkeit setzen. *Zuger Presse*

Mann im Heim

Pro Senectute und Heimverband Schweiz führten in Zürich eine Tagung zur besonderen Lage betagter Männer im Heim durch. Männliche Heimbewohner sind in der Minderheit: ihr Anteil beträgt zwischen 10 und 20 Prozent. Als Betreuungs- und Pflegepersonal begegnen ihnen vorwiegend Frauen, eine ungewohnte Situation, die Zündstoff für Konflikte liefert. Männer haben jedoch eine eigene Erlebniswelt, eigene Rituale, sprechen eine eigene Sprache, auch wenn sie alt und vielleicht dement sind. Dies wurde bisher zu wenig beachtet. *Zürichsee-Zeitung*

Feiern und Feste

In praktisch allen Heimen fanden Feiern zum Advent, zu Weihnachten und zum Jahreswechsel statt, teils intern, teils öffentlich. Aus Platzgründen können sie nicht einzeln erwähnt werden. Hier wird festgehalten, dass es diese oft mit viel Liebe und Initiative gestalteten Feiern gibt, ebenso die zahlreichen Bazare, Spätherbst und Winterfeste, Fondue- und Marroniabende, Stubeten und Tage der offenen Türen.

Heimjubiläen

10 Jahre: Städtisches Tageszentrum für Betagte, Biel; Alters- und Pflegeheim Haus zum Wendelin, Riehen; Kranken- und Altersheim Frohmatt, Wädenswil.
25 Jahre: Alters- und Pflegeheim Steckborn.

Aargau

Fischbach-Göslikon: Bürgergen. Für die geplante Altersresidenz will die Gemeinde neben einem zinslosen Darlehen auch eine Solidarbürgerschaft übernehmen, beschloss die Gemeindeversammlung. *Aargauer Zeitung*

Safenwil: Belegt. Im Alterszentrum Rondo stehen dank dem dritten neuen Stockwerk 12 Zimmer zusätzlich zur Verfügung. Diese Zimmer sind bei der Eröffnung auch schon alle belegt. *Aargauer Zeitung*

Wildeggen: Offene Türen. Mit offenen Türen empfing das Alterszentrum Chestenberg viele hundert Gäste, um ihnen den Erweiterungsbau sowie die angepassten «alten» Räumlichkeiten zu präsentieren. *Aargauer Zeitung*

Windisch: Umfrage. Im Rahmen einer Projektarbeit haben Absolventinnen und Absolventen eines Kaderseminars in fünf Alters- und Pflegeheimen, so auch in Windisch, Umfragen bei Angehörigen von Pflegepatienten durchgeführt, um die Zufriedenheit zu erfassen. *Aargauer Zeitung*

Zofingen: Keine Grenze. Mode kennt keine Altersgren-

ze. Grund genug für eine Modeschau im Altersheim Im Tanner. *Zofinger Tagblatt*

Zofingen: Selbsthilfegruppe. Im Alters- und Pflegeheim Tanner trifft sich alle zwei Wochen eine neu gebildete Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alzheimerpatienten. *Zofinger Tagblatt*

Zofingen: Neues Leitbild. Die beiden Städtischen Altersheime Rosenberg und Tanner verfügen nun über ein Leitbild. *Zofinger Tagblatt*

Basel-Landschaft

Kanton: Neues Dekret. Aufgrund des geänderten Spitalgesetzes hat der Kanton Baselland auch das Altersheimdekret anpassen müssen. *Basler Zeitung*

Laufen: Neue Küche. Ins Altersheim Rosengarten wird für rund 1,5 Millionen Franken eine neue Küche eingebaut. *Basler Zeitung*

Basel-Stadt

Basel: Grünes Licht. Der Bürgergemeinderat hat den Kredit für ein Orthopädiezentrum des Werkstätten- und Wohnzentrums Basel an der Lautengartenstrasse genehmigt. *Basler Zeitung*

Bern

Kanton: Unmenschlich. Rund 40 Stellen müssten die Heime für Schwer-Pflegebedürftige im Kanton Bern abbauen, falls die jüngsten Sparvorschläge der Finanzkommission vom Grossen Rat angenommen würden, schreibt die Vereinigung der Krankenhäuser Gottesgnad des Kantons Bern in einer Mitteilung. Die Heime hätten ihren Sparauftrag längst erfüllt, mit neuen Auflagen werden die Schwelle der Unmenschlichkeit erreicht. *Der Bund*

Kanton: Neuregelung. Die bernischen Behinderten- und Fürsorgeheime erhalten nicht mehr wie bisher Ende Jahr ihre Defizite gedeckt. Der Kanton schliesst neue Leistungsverträge ab. *Berner Zeitung*

Beatenberg: Fahrzeug. Das Alters- und Pflegeheim Beatenberg konnte ein neues Rollstuhlfahrzeug einweihen. *Oberländisches Volksblatt*

Bern: Neues Alterspflegeheim. Im 9. Stock des Hochhauses an der Holenackerstrasse 85 in Bethlehem wird voraussichtlich im Frühling ein Alterspflegeheim eröffnet. *Berner Zeitung*

Biel: Planung. Ein Altersheim im Kinderspital? Werden im Wildermethospital bald Betagte wohnen? Der Kanton beauftragte die Stadt Biel, diese Möglichkeit zu prüfen. *Bieler Tagblatt*

Büren: Beurteilung. Konflikte im Altersheim veranlassten die Heimleitung, durch die Leiterin der Kantonalen Ombudsstelle eine Betriebsbeurteilung durchführen zu lassen. Der Bericht stellt fest, dass die Schwierigkeiten auf persönliche Unstimmigkeiten im Pflegebereich zurückzuführen sind und nicht auf strukturelle Heimprobleme. *Bieler Tagblatt*

Gümligen: Café. Die Stiftung Siloah und das Pflegeheim der Gemeinde Muri verfügen neu über ein gemeinsames, für alle offenes Café-Restaurant mit dem Namen Serenata. *Der Bund*

Langenthal: Was machen? Beim Alters- und Pflegeheim Langenthal ging im Sommer eine Spende von 10 000 Franken ein. Anonym, für die Personalkasse. Was tun mit dem Geld? Darüber schieden sich die Geister. *Berner Zeitung*

Uetendorf: Warteliste. Nach rund zehnjähriger Planung soll die Erweiterung des Altersheims Turmhuus ab Herbst definitiv realisiert werden. An der Nachfrage mangelt es nicht: 204 Personen haben sich auf der Warteliste eingetragen. *Berner Oberländer*

Freiburg

Plaffeien: Geschenk. Eine Versicherung hat dem Altersheim Bachmatte einen Rollstuhl geschenkt. *Freiburger Nachrichten*

Genf

Vernier: Schliessung. Die Genfer Regierung hat die sofortige Schliessung eines Altersheims in Vernier angeordnet. Bei der Buchführung waren «schwere Unregelmässigkeiten» festgestellt worden.

Schweiz. Depeschagentur

Glarus

Glarus: Einbeziehen. Das Pfrundhaus will die Angehörigen in die Altersheimarbeit vermehrt einbeziehen. Mit einem 1.-Advent-Brunch wurde ein Beginn gemacht.

Die Südostschweiz

Glarus: Vorentscheid. Die Gemeindeversammlung hat sich bezüglich Alterszentrum-Standort knapp für die Variante Pfrundhaus mit Um- und Ausbau entschieden. Ausgeschlossen ist das Kasernenaerial.

Die Südostschweiz

Schwanden: Beendet. Die Bauarbeiten rund um die Zufahrt und den Zugang des Altersheims Schwanden sind beendet. Sie sind nun rollstuhlgängig.

Die Südostschweiz

Sernftal: Umfrage. Erste Ergebnisse einer Umfrage im Sernftal zu den Alterswohnbedürfnissen: Die meisten möchten zu Hause wohnen bleiben, sofern sie gesund sind. Bei teilweise verminderter Selbstständigkeit stehen Alterswohnungen mit Pflege im Vordergrund, bei Unselbstständigkeit das Pflegeheim.

Die Südostschweiz

Graubünden

Kanton: Moratorium. In Graubünden werden vorerst keine neuen Alters- und Pflegeheime mehr erstellt und bestehende nicht ausgebaut. Weil der Bedarf wesentlich tiefer ist als noch vor vier Jahren bei der Planung angenommen, hat das kantonale Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartement ein Moratorium erlassen. Die Bauprojekte werden so lange sistiert, bis eine Gesetzesrevision zur Neuausrichtung der kantonalen Alterspolitik vorliegt.

Die Südostschweiz

Cumpadials/Trun: Ausfahrt.

Der TCS Surselva lud zu einer Herbstfahrt die Bewohner der Altersheime der beiden genannten Gemeinden ein.

Graubünden mobil

Fürstenaubruck: Spendenaufruf.

Kaum zu glauben: Im Alters- und Pflegeheim Domleschg müssen Gottesdienste im Korridor gefeiert und Therapien in ungeeigneten Räumen angeboten werden. Das muss ändern. Darum wird ein Spendenaufruf gestartet.

Pöschkli

Trun: Gemeindebeitrag. Der Gemeinderat bewilligte einen Kredit von 25 000 Franken an die Renovation der Kapelle des Alters- und Pflegeheims Casa sogn Martin.

Bündner Tagblatt

Lucern

Flühli: Landerwerb. Die Gemeindeversammlung ermächtigte den Gemeinderat eine Landparzelle zu kaufen, auf welcher ein Leichtpflegeheim gebaut werden könnte.

Entlebucher Anzeiger

Horw: Millionenprojekt. Der Umbau des Alters- und Pflegeheimes Kirchfeld ist bei weitem nicht das einzige Millionenvorhaben der Gemeinde Horw. Aber das vorrangige: Die Planung ist weit fortgeschritten, dieses Jahr fallen die politischen Entscheide beim 19-Millionen-Projekt.

Neue Luzerner Zeitung

Lucern: Neue Heizanlage. Das Betagtenzentrum Eichhof erhält eine neue Heizzentrale.

Neue Luzerner Zeitung

Lucern: Umbau. Das Haus Brisen im Betagtenzentrum Dreilinden soll umgebaut und konzeptionell neu eingerichtet werden. Dafür wird vom Grossen Bürgerrat ein Kredit von 4,3 Millionen Franken gefordert. Durch die Schaffung von drei siebenplätzigen Pflegewohngruppen soll die Bettenzahl von bisher 32 deutlich reduziert werden. Damit entspricht das Haus den neuzeitlichen Anforderungen an Komfort und Pflege.

Neue Luzerner Zeitung

Obwalden

Flühli-Ranft: Neues Heim.

Bis im letzten Sommer war das Juvenat der Franziskaner in Flühli-Ranft eine Internatsschule für Knaben. Seit Januar ist es ein systemisches Schul- und Therapieheim. Es richtet sich an normalbegabte Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren mit erheblichen Entwicklungsdefiziten.

Neue Obwaldner Zeitung

St. Gallen

Balgach: In Betrieb. Im Alters- und Pflegeheim Verahus wurde das Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen.

Der Rheintaler

Oberhelfenschwil: Aussenstation.

Das Altersheim Fühberg, das auf Ende 1998 hätte geschlossen werden sollen, wird versuchsweise für drei Jahre Aussenstation des regionalen Pflege- und Altersheims Bütschwil.

Toggenburger Volksblatt

Rorschacherberg: Unter Dach.

Im Januar 1998 folgte der Spatenstich des Betagtenheims Haus zum Seeblick, im November wurde Aufrichte gefeiert. Am 1. Oktober soll das Heim bereits dem Betrieb übergeben werden.

Ostschweizer Tagblatt

St. Gallen: Motion.

Stadt- und Gemeinderat müssen sich mit der Frage auseinandersetzen, ob für pflegebedürftige alte Menschen genügend Angebote bereitstehen. Eine Motion regt Pflegewohngruppen an.

St. Galler Tagblatt

St. Margrethen: Appenzeller Woche.

Zum drittenmal veranstaltete die Leitung des Alters- und Pflegeheims Fahr im November verschiedene Aktivitäten, um etwas Abwechslung in den grauen Alltag zu bringen. Letztes Jahr waren es Appenzeller Wochen. Den Auftakt bildeten Appenzeller Geschichten und Witze mit Peter Eggenberger.

Ostschweizer Tagblatt

Schänis: Café eröffnet.

Das regionale Alters- und Pflegeheim kann seinen Bewohnern und der Bevölkerung eine

neue Dienstleistung anbieten: Im November wurde im Rahmen einer schlichten Feier der Neubau des Park-Cafés eingeweiht.

Fridolin

Wangs-Vilters: Pavillon.

Im Mai soll mit den Arbeiten für die Sanierung und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims begonnen werden. Man rechnet mit einer Bauzeit von 16 Monaten, so dass das neue Haus im August/September 2000 bezogen werden könnte. Als Übergangslösung soll ein Pavillon aufgestellt werden.

Sarganserländer

Werdenberg: Linde gesetzt.

Zum Abschluss der Gesamtrenovation des Pflegeheims Werdenberg wurde die Umgebung neu gestaltet. Als äusseres Zeichen des Abschlusses wurde vor dem Haupteingang eine Linde gepflanzt.

Werdenberger & Obertoggenburger

Wittenbach: Abtreten.

Das Altersheim Kappelhof soll zum Wittenbach Alters- und Pflegeheim werden. Die Ortsbürger wollen das Heim an die Gemeinde abtreten.

St. Galler Tagblatt

Schaffhausen

Kanton: Beiträge gekürzt.

Der Regierungsrat hat bei mehreren kommunalen Alters- und Pflegeheimen Kürzungen der Betriebsbeiträge vorgenommen. Die betroffenen Heime hatten 1997 mit Ertragsüberschüssen abgeschlossen.

Schaffhauser Nachrichten

Kanton: Neues System.

Im Kanton Schaffhausen wechselte in den Alters- und Pflegeheimen auf Jahresbeginn das Abrechnungssystem vom BAK- zur BESA-Methode.

Schaffhauser AZ

Schleitheim: Einbruch.

In der gleichen Novembernacht wurde im Altersheim Schleitheim und in jenem von Thayngen eingebrochen. Entwendet wurde der Tresor mit mehreren tausend Franken.

Schaffhauser Nachrichten

Wilchingen: Erweiterung.

Mitte November konnten die

ersten Pensionäre der Altershaamet Wilchingen in Parterre des Schwesternhauses einziehen. Dies ist der erste Schritt für die wichtige Erweiterung des Heims. *Klettgauer Zeitung*

Schwyz

Brunnen: Renovationspaket. In Brunnen kommt das 5,5-Millionen-Renovationspaket des Alterswohnheims im Frühjahr vors Volk. Im wesentlichen soll das Heim den heutigen Wohn- und Pflegebedürfnissen angepasst werden. *Bote der Urschweiz*

Lachen: Raclette. Mit einem Raclette-Abend schloss das Altersheim Biberzelten die Aktionen um das Zehn-Jahr-Jubiläum ab. *March-Anzeiger*

Oberiberg: Keine Annäherung. Mit der Standortdefinition eines zukünftigen Alters- und Pflegeheimes tun sich die beiden Ybriger Gemeinden schwer. Je länger die Einigung ausbleibt, desto mehr gerät der Kanton in die Pflicht. In die festgefahrene Situation dürfte auch die angekündigte Gründung einer Genossenschaft kaum neue Bewegung bringen: Sie möchte das Alters- und Pflegeheim nämlich in Oberiberg realisieren. *Einsiedler Anzeiger*

Siebenen: Einweihung. Im Rahmen eines Bazars wurden die neuen Aufenthaltsräume eingeweiht und der Bevölkerung gezeigt. *March-Anzeiger*

Steinen: Startschuss. Das künftige Pflegeheim in der Au soll bis im Mai 2001 bezugsbereit sein. So sieht es jedenfalls die Planung vor. Mitte November erfolgte der Startschuss für den 8,87 Millionen Franken teuren Aus- und Umbau. *Neue Schwyzer Zeitung*

Solothurn

Deitingen: Hürde genommen. Die reduzierte Vorlage für die Sanierung des Therapiezentrums Schachen hat im zweiten Anlauf die Hürde in der kantonsrätlichen Finanzkommission genommen. *Oltner Tagblatt*

Dulliken: Andachtsraum. Dank einer Spende vom refor-

mierten Frauenverein Dulliken-Starrkirch-Wil konnte im Alters- und Pflegeheim Brüggli ein neuer Raum für Andacht und Begegnung geschaffen werden. *Aargauer Zeitung*

Hofstetten: Kritik. Das geplante Alters- und Pflegewohnheim in Flüh wurde an einer Orientierungsversammlung mit harscher Kritik bedacht. Ernsthaftige Bedenken wurden wegen des Standorts und der Erschliessung laut und lassen an der Genehmigung durch die Stimmbürger zweifeln. *Basler Zeitung*

Olten: Dezentral. Nach der Schliessung des Oltner Frauenhauses sollen die Betroffenen neu in Jugend- und Altersheimen untergebracht werden, findet der Kanton. *Solothurner Zeitung*

Solothurn: Eröffnet. Mitte November wurden das Wohnheim und die Beschäftigungsstätte Wyssstee offiziell eingeweiht. Das Wohnheim wurde umfassend renoviert, die Beschäftigungsstätte neu gebaut. Beide Institutionen gehören zu den kantonalen Behindertendienstleistungen. *Aargauer Zeitung*

Wangen: Ja zum Wohnheim. Die kantonsrätliche Finanzkommission hat dem Staatsbeitrag für das Wohnheim Bethlehem grundsätzlich zugestimmt. *Oltner Tagblatt*

Tessin

Sonvico: Altersheim für Priester. Im ehemaligen Kindergarten soll das erste Tessiner Altersheim für katholische Priester entstehen. *Tessiner Zeitung*

Thurgau

Amriswil: Halbzeit. Die Hälfte der Bauzeit für den Umbau und Sanierung des Alters- und Pflegeheims Egelmoos ist erreicht. Bis Juni soll der letzte Handwerker das Heim verlassen. *Thurgauer Zeitung*

Arbon: Seniorenrat. Neue Kontaktgremien und Ansprechpartner im Regionalen Pflegeheim Sonnhalden: der Seniorenrat sowie ein Kreis

geeigneter Personen, die Schwerstkranken beistehen. *Bodensee Tagblatt*

Uri

Erstfeld: Neues Konzept. Im Betagten- und Pflegeheim Spannort wurde Mitte November ein neues, erweitertes Aktivierungskonzept eingeführt. *Urner Wochenblatt*

Wallis

Brig-Glis: Spielecke. Mit einer gesponsorten Kinderecke wurde im Altersheim Englisch-Gruss ein Projekt verwirklicht, welches zum Ziel hat, dass sich Generationen über das Spiel näher kommen können. *Walliser Bote*

Zug

Baar: Klären. Die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden nach neuem Spitalgesetz wirft die Frage nach der Zukunft des Alters- und Pflegeheims auf. Der Gemeinderat hat zur Klärung eine Arbeitsgruppe eingesetzt. *Neue Zuger Zeitung*

Cham: Bezogen. Anfang November konnte in Cham das Kleinwerkheim Schmetterling beziehen und ihm Leben einhauchen. *Zuger Presse*

Zug: Neue Nutzung. Das Kinderheim der Bürgergemeinde an der Hofstrasse soll nach dem Wegzug der Ingenbohrer Schwestern einer neuen Nutzung zugeführt werden: Mit dem Verein Tagesheim Zug hat der Bürgerrat einen Mietvertrag abgeschlossen. *Neue Zuger Zeitung*

Zürich

Kanton: Bestätigt. Der Bundesrat hat die Zürcher Pflegeheimliste bestätigt und Beschwerden abgewiesen. *Neue Zürcher Zeitung*

Flaach: Renovation. Die sechs Trägergemeinden des Alters- und Pflegeheims Flaachtal müssen über einen Kredit von knapp 900 000 Franken für den Umbau bestimmen. *Der Landbote*

Oberuster: Neue Station. Im Altersheim Rosengarten wur-

de eine Station für mobile Demenzerkrankte eröffnet. *Anzeiger von Uster*

Richterswil: Neue Strukturen. Aufgrund einer externen Überprüfung beschloss der Gemeinderat, dem Altersheim Wisli neue Organisations- und Führungsstrukturen zu verpassen. *Zürichsee-Zeitung*

Uitikon: Alterszentrum wächst. Bei Alterszentrum Spilhöfler wird als zweite Etappe ein drittes Wohnhaus mit acht Wohneinheiten und Gemeinschaftsräumen realisiert. *Schweizer Baublatt*

Uster: Lokal eröffnet. Das Werkheim Uster eröffnete Anfang November ein Ausstellungs- und Verkaufslokal an der Freiestrasse in Uster. *Uster Nachrichten*

Wetzikon: Unter einem Dach. Im umgebauten Haus alte Notariatsstrasse in Wetzikon sind eine neue Wohngruppe des gegenüberliegenden Alterswohnheims und ein zentraler Spitex-Stützpunkt eingerichtet worden. *Der Zürcher Oberländer*

Wetzikon: Neue Schule. In Wetzikon hat ein weiteres Ausbildungsinstitut Fuss gefasst: die Schule für Betagtenbetreuung. Sie bietet eine zweijährige, berufsbegleitende Ausbildung für Allrounder an, welche einen grossen Anteil der Arbeiten in Heimen ausführen. Von den Schülern sind Lebenserfahrung gefordert und die Bereitschaft, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen. *Der Zürcher Oberländer*

Winterthur: Endlich begonnen. Der Neu- und Umbau des Altersheims Neumarkt wurde nach 12 Jahren Planung und drei Jahre nach der Abstimmung endlich begonnen. *Der Landbote*

Zürich: Entscheid gefallen. Die Stadt Zürich verzichtet auf die Führung ihrer Kinder- und Jugendheime und tritt sie an eine Stiftung ab. Dies beschloss der Gemeinderat. Somit wird der Kanton für die Abdeckung der Defizite verantwortlich. *Limmattaler Tagblatt*